

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 8 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 Kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Adressirten besorgen sich die Zeitung an der Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kantlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Bezirksrichter in Niedereß Grafen Ferdinand von König die Kämmererwürde tariffrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Major des Infanterieregiments Ritter von Sterned Nr. 35 Gustav Funke den Adelsstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 13. Juli.

Die Abgeordneten fanden heute auf ihren Bänken einen stattlichen Band von nicht weniger als 546 Seiten, welcher die Aufschrift trägt: «Bemerkungen zu dem Entwurfe des Strafgesetzes über Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen und des dazu gehörigen Einführungsgesetzes». Die dermalige Vorlage ist der sechste Entwurf. Der erste Entwurf wurde am 7. November 1874 vom Justizminister Dr. Glaser vorgelegt. Obmann des damaligen Strafgesetz-Ausschusses war Dr. Herbst, den das Haus auch diesmal an diese Stelle berufen hat. Justizminister Graf Schönborn beabsichtigt, die nunmehrige Vorlage allmählich der Berathung und jedenfalls in dieser Legislatur-Periode der endgiltigen Erledigung durch die beiden Häuser des Reichsrathes zuzuführen.

Zu Beginn der Sitzung beantwortete Minister-Präsident Graf Taaffe die Interpellation in betreff des Thierseuchengesetzes. Der Minister erklärte, dass, insofern die Verhandlungen mit anderen Staaten über veterinärpolizeiliche Maßnahmen nicht abgeschlossen seien, von einer weniger strengen Handhabung des Thierseuchengesetzes nicht die Rede sein könne. Es würde ein schlechtes Licht auf die österreichische Administration werfen, und gewiss für andere Staaten zur Einfuhr unserer Viehstände nicht ermutigen, wenn eine mildere Praxis platzgreifen würde. Justizminister Graf Schönborn verlas eine Zuschrift des Inhaltes, dass er die Petition des Peter Pabst um Entschädigung für die schuldblos erlittene zweijährige Kerkerhaft bereits dem Wiener Ober-Landesgerichte zur möglichst beschleunigten Veranlassung der geeigneten Erhebungen und zur begutachtlichen Berichterstattung übermittelt habe. Finanz-

minister Dr. Steinbach beantwortete die Interpellation der Abgeordneten von Fuchs und Genossen, betreffend die Einkommensteuer von Manual-Stipendien der Geistlichen dahin, dass er die Steuerbehörden befehrt habe, dass solche Bezüge nicht in die Einkommensteuer der Seelsorger einzubeziehen sind, die sich als rein geschenkweise Zuwendungen erwiesen. Abg. Medella beantragte die Unterstützung der durch Hagelschläge geschädigten Bewohner von Hozenploh und Umgebung. Der Antrag wurde als dringlich anerkannt und dem Budgetausschuss zugewiesen.

Das Haus setzte sodann die Berathung des Ackerbau Etats fort. Abg. Ritter v. Czecz erklärte, er und seine Parteigenossen hätten mit Befriedigung und Freude das Programm des Ackerbauministers vernommen und werden dasselbe nach Kräften unterstützen, um den Bauernstand in Galizien vor dem drohenden Untergang zu bewahren. Redner führte eine Reihe von Wünschen im Interesse Galiziens an, wie z. B. die Berufung galizischer Fachmänner ins Ministerium, die Errichtung eines landwirtschaftlich-technischen Departements u. s. w. Abg. Döb klagte über die Entwertung des Grundbesitzes in Oesterreich, der in den letzten Jahren nach der Berechnung des Redners um 5 Milliarden im Werte gesunken sei. Redner verlangte die Entsendung einer Commission, um die Mittel zur Hebung des Bauernstandes ausfindig zu machen und machte zahlreiche Vorschläge in betreff von Steuerbefreiungen, Beseitigung des Zwischenhandels, Herabsetzung der Frachttarife u. s. w. Redner schloß mit der Aufforderung, man möge den Nährstand unterstützen, derselbe werde dann gerne den Wehr- und Lehrstand erhalten. Abg. Hübn er nahm den Bauernstand gegen die Anklagen des Abg. Morré in Schutz. Es sei nicht so arg, als derselbe es geschildert. Der Bauernstand treibe keinen Luxus, seine meisten Reisen seien nur zum Steueramte. Noch seien die alte Redlichkeit, Treue und Fleiß bei dem Bauern zu finden. Aber man müsse auch für die Erhaltung des Bauernstandes sorgen.

Abg. Polak wendete sich ebenfalls gegen den Abg. Morré, der von der Wortbrüchigkeit der Bauern gesprochen, und wies hin auf die treue Haltung des deutsch-böhmischen Bauernstandes in harter Zeit. Redner bezeichnete das Gesetz über das Höferecht als einen verfehlten doctrinären Versuch, und erklärte auch den vom Ackerbauminister vorgebrachten Plan zur Befreiung des Bauernstandes von der Schuldenlast als praktisch undurchführbar. Ebenso findet Redner auch die Ausführungen der Abg. Fürst Diechtenstein, Lienbacher u. s. w. doctrin-

när und weist auf die großen Fortschritte hin, welche die agrarische Gesetzgebung in Frankreich gemacht habe. Redner trat schließlich für die besondere Pflege einer Agrarstatistik ein, welche die Grundlage einer richtigen Agrarpolitik bilden könne. Abg. Graf Fries wünscht die Anlage von Remontenhöfen in Eisleithanien, wie solche bereits in Ungarn bestehen, besprach hierauf die Lage des Weinbaues in Oesterreich und empfahl die Anwendung von Schwefelkohlenstoff und die Anlage amerikanischer Rebschulen. Abg. Rozkóny besprach die Bedeutung des Meliorationswesens und klagte über die hohen Kosten des Commassations-Verfahrens. Redner wies den Vorwurf des Abg. Morré über die Verschwendung der Bauern scharf zurück. Abg. Ritter v. Rozkósky trat für eine Reform der Grundsteuer ein. Abg. R. Brenner wies zunächst auf Ungarn, das die landwirtschaftliche Industrie in wirksamster Weise unterstütze. Bei uns mangle es an Initiative in Bezug auf die actuellen Fragen. Redner besprach die Art der Subventionierung, wie sie von Seite des Ackerbauministeriums geübt wird. Nach dem Schlussworte des Referenten wurde der Etat des Ackerbauministeriums angenommen.

Sodann gelangte der Justizetat zur Verhandlung. Abg. Dr. Ferjančič brachte die Klagen die Vernachlässigung der slovenischen Sprache, namentlich bei den kärntnerischen Gerichten, vor. Der Redner beklagte dieselben Zustände in Steiermark und Kärnten und rügte, dass slovenische Eingaben von einzelnen Gerichten zurückgewiesen wurden, weil diese Gerichte nicht slovenisch verstehen. Der Redner erinnerte an die Beschlüsse der im vorigen Herbst abgehaltenen Laibacher Conferenz, wonach die sprachliche Qualifikation der anzustellenden Beamten durch eine Commission bei der Statthalterei oder dem Oberlandesgerichte zu erproben sei. Gleichwie sich Graf Taaffe gegenüber dieser Forderung nicht unfreundlich zeigte, werde hoffentlich auch Graf Schönborn günstig sich ihr gegenüberstellen. Ebenso erwarte der Redner ein freundlicheres Verhalten des Justizministers gegenüber der Anregung, die Vorlesungen aus judicellen Fächern an der Grazer Hochschule wieder zu beleben.

Abg. Rathrein berichtete über die Dringlichkeitsanträge Kraus und Herk wegen des Nothstandes in Steiermark und beantragte folgende Resolution: «Die Regierung wird aufgefordert, über die Schäden, welche die Wolkenbrüche und Hagelschläge in der nordöstlichen Steiermark, namentlich in den Gemeinden des Hartberger und Weizer Bezirkes, ferner in den obersteirischen Ortschaften Einach, St. Ruprecht und im Kremsthal (politischer Bezirk Spittal in Kärnten) in

Feuilleton.

Ueber die Ursachen der Verderbnis der Luft in unseren Schulen.

Von Professor A. Derganc.

III.

Weitere Gefahren für die Luft unserer Wohnungen und Schulen bietet die Heizung derselben, die auf der einen Seite zwar zum größten Theile die Quelle der reinigenden Luftbewegung ist, auf der andern Seite aber dazu dienen kann, den Luftraum der Wohnung mit verderblichen Gasen zu erfüllen.

Das Zurückströmen von giftigen Gasen, welche den Zwischenstufen der Verbrennung angehören, wie das Kohlenoxydgas und die giftige Wirkung desselben ist schon zu bekannt, um hier noch des Genaueren ausgeführt zu werden. Abgesehen von directen Schädlichkeiten, welche am intensivsten auftreten, wenn in schlecht ziehenden Oefen der Rauch direct ins Zimmer zurückschlägt, wirkt die Heizung noch dadurch zuweilen luftverderbend, dass die geheizten Räume, den mit verdünnter Luft erfüllten Glocken gleichend, eine gewisse Saugkraft auf die kalte Bodenluft ausüben.

Auch die Wände unserer Wohnhäuser üben einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Beschaffenheit der Luft in denselben. Dieselbe Eigenschaft, welche das Baumaterial unserer Wände befähigt, die anscheinend geschlossenen Räume ihrer Gesundheits- und Lebensgefahrlichkeit zu berauben, nämlich ihre Porosität, be-

dingt auf der anderen Seite ihre Gefährlichkeit. Dieselben Poren, welche der Luft den Durchgang gestatten, gewähren diesen ebenfalls, wenn auch schwieriger, dem Wasser, und so ist die Möglichkeit gegeben, dass die Wände unserer Wohngebäude sich mit Wasser imprägnieren. Die Gefährlichkeit der Neubauten ist bekannt, und in ihnen entwickelt sich zunächst die ganze Gruppe der Erkältungskrankheiten vom Bronchialkatarrh und Rheumatismus angefangen bis zu jenen schweren Formen chronisch-entzündlicher Prozesse, welche in allen Geweben und Organen des menschlichen Körpers ihren Sitz aufschlagen können.

Nicht allein der Wassergehalt ist es, welcher die sogenannten feuchten Wohnungen zu so gefährlichen Aufenthaltsorten für den Menschen macht, sondern auch die Expirationsluft ist es und vor allem jene organischen Substanzen, welche der Athmungsluft angehören und auf einen engen Raum verdichtet, zur nachtheiligen Geltung kommen; dazu noch jene Welt kleinster Organismen, welche bei geeignetem Feuchtigkeits- und Wärmegrade der Atmosphäre in reichster Ueppigkeit sich entwickelt.

Eine sehr bedenkliche Quelle unserer Wohnungen und Schulen sind aber die staubförmigen Bestandtheile der Atmosphäre. Wo wir uns auch immer in der Luft der Städte bewegen, selbst da, wo wir eine anscheinend normal zusammengesetzte Atmosphäre athmen, finden wir dieselbe mit körperlichen Theilen vermischt und erfüllt. Der Staub geschlossener Räume wird in seiner Zusammensetzung umso mehr verwandt sein, je reicher

die directe Straßenluft in dieselben eingeführt wird und je weniger in den Wohnräumen Gegenstände vorhanden sind, welche eigenthümlicher chemischer Constitution sind und gleichsam ihre spezifische Staubatmosphäre liefern.

So ist der Staub der Mühle allerdings himmelsweit verschieden von dem der Landstraße, der Staub der Schulkluft hingegen nur sehr wenig, weil, abgesehen von dem etwa mit den Kleidern und Schulbüchern immerhin in geringen Mengen aus dem heimathlichen Wohnzimmer mitgebrachten Staubtheilchen, alle übrigen körperlichen Beimischungen der Luft theils direct der äußeren freien Atmosphäre entstammen, theils aber eine große Menge Staub im Schulzimmer selbst entwickelt wird, der die Ursache der schlimmsten und böseartigsten Krankheitserscheinungen werden kann.

Weitere Gefahren für die Luft unserer Schulen bieten die in denselben angehäuften Kleidungsstücke. An und für sich durchaus nicht die Quellen der Verunreinigung, werden sie es durch die ihnen eigenthümlichen Eigenschaften der Porosität und Hygroscopicität. Von einem durch die Wärme unseres Körpers in Bewegung gebrachten dauernden Luftstrom durchweht, imprägnieren sie sich sowohl mit den von der Haut ausströmenden Gasen als auch mit den von dem Luftstrom ihnen zugeführten Staubtheilchen der Atmosphäre und werden nun zu Trägern ganzer Haufen differenter schädlicher Substanzen. Fähig, das aus unserem Körper ausströmende Wasser (Schweiß) und das zu ihnen gelangende meteorische Wasser (Regen)

den Monaten Juni und Juli dieses Jahres verursacht habe, mit Beschleunigung die nöthigen Erhebungen zu pflegen, und wenn sich ergibt, daß in den genannten Bezirken und Ortshaften der Nothstand vorherrscht, zur Binderung das Entsprechende zu veranlassen, eventuell die erforderlichen Credite im Reichsrathe zu beanspruchen.

Abg. R o b i c beantragte die Einbeziehung mehrerer Gemeinden des Gerichtsbezirkes Sonobitz in die Hilfsaction. Die Resolution wurde mit den Zusatzanträgen angenommen, desgleichen die Dringlichkeitsvorlage über den Nothstand im Martellthale und im unteren Pinzgau. Abg. v. Burgstaller interpellirte bezüglich der Art der Handhabung der Zollabfertigung, deren zeitraubende Formalitäten den Handel und den Verkehr Triests hemmend beeinflussen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Morgen findet die Fortsetzung der Budget-Debatte statt.

Politische Uebersicht.

(Zum Erzbischof von Zara) soll dem «Narodni List» zufolge der Archidiacon des Zaraer Capitels, Ritter Gregor Rajcevic, die meisten Chancen haben.

(Gedenkfeier der Seeschlacht von Vissa.) Das Programm der Siegesfeier von Vissa war, wie man der «Reichswehr» mittheilt, Gegenstand von Besprechungen im Auswärtigen Amte, welche zu dem Beschlusse geführt haben, das Programm der Festlichkeiten in Pola auf ein bescheideneres, zu keinen Mißverständnissen Anlass gebendes Maß zurückzuführen; Admiral Baron Sternck werde denselben nicht beiwohnen.

(Parlamentarisches.) Man telegraphirt uns aus Wien: In der gestrigen Sitzung des Clubs der Conservativen nahmen die Vertreter aller drei Clubgruppen die Gelegenheit wahr, die unerschütterliche Zusammengehörigkeit aller drei Gruppen zu documentieren. Die zahlreich versammelten Clubmitglieder brachten dem Obmanne Grafen Hohenwart eine begeisterte Ovation dar, wofür derselbe mit dem Versprechen dankte, auch fernerhin an der Spitze des Clubs für die Durchführung seiner Grundsätze nach Möglichkeit eintreten zu wollen.

(Der Ackerbauminister) äußerte sich im Abgeordnetenhaus über die Entlastung des Grundbesitzes von Schulden in folgender Weise: Wenn ein Gut zur Execution komme, soll die Genossenschaft dasselbe nach einer im Gesetze bestimmten Weise schützen und im Falle als die Schuldenlast geringer sei als die Schätzung, das Gut übernehmen, Pfandbriefe dafür ausgeben, die Entlastung des Grundes besorgen und das Gut womöglich an den alten Besitzer als Rentengut wieder herausgeben. Der seinerzeit dem preussischen Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über die Rentengüter hatte den analogen Zweck, die materiellen Verhältnisse des Bauernstandes zu consolidieren.

(Gegen die Jungzechen.) Man berichtet aus Prag: Auf der Sofieninsel fand Sonntag eine ungemein zahlreich besuchte Versammlung des tschechischen Bauernvereines unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten Katoj statt. Unter den Anwesenden bemerkte man die Reichsrathsabgeordneten Dr. Herold und Dolezal. Auch der bekannte Bauernführer und Herausgeber der «Selské Roviny», Stastny, ein Gegner der Jungzechen, war anwesend. In der Versammlung zeigte sich überraschenderweise, daß die Mehrheit der tschechischen Bauern

aufzunehmen, sind sie andererseits imstande, dasselbe unter geeigneten Temperaturverhältnissen der Atmosphäre wieder abzugeben, und so kann es kommen, daß sie, in größeren Mengen auf beschränktem Raume zusammengetragen, die Luft mit überaus schädlichen, der Gesundheit des Ortes nachtheiligen Substanzen erfüllen und dienen schließlich in überaus gefährlicher Weise als Vermittler der Fortschaffung jener geheimnißvollen Schädlinge, die wir schon oben unter dem Namen der mikroskopischen Pilze besprochen haben.

Aus den bis nun besprochenen Ursachen der Verderbnis der Luft in unseren Schulen ersehen wir, daß wir vor dem Eindringen und der Entwicklung von Krankheitsursachen keinen Augenblick sicher sind und dürfen niemals und nirgends die Widerstandsfähigkeit des Organismus vernachlässigen. Da dieselbe ferner wesentlich mit der Luftbeschaffenheit zusammenhängt, so haben wir ein Recht zu verlangen, daß die Luft in allen Wohnräumen und Lehrlocalen stets gut und rein erhalten werde, und dies gilt vor allem für die Schulzimmer, indem in der Zusammenhäufung einer Anzahl Personen in einem beschränkten Raume, wie die Schulzimmer es sind, die Verderbnis der Luft im höchsten Grade gefährlich werden kann.

Die Schule, respective die für das Wohl und Wehe der nachkommenden Generationen verantwortlichen Organe haben daher in der ausgedehntesten Weise dafür zu sorgen, daß allen Anforderungen, welche vom Standpunkte der Hygiene an eine normale, gesundheitsgemäße atmosphärische Luft gestellt werden, genüge geschche.

hinter Stastny und somit in Opposition zu den jungtschechischen Reichsrathsabgeordneten stehe. Es wurde den letzteren vorgeworfen, daß sie «vor lauter nationalen Fragen und lauter Staatsrecht» ganz vergessen, warum sie in den Reichsrath entsendet wurden. Herold gab sich alle Mühe, diese Vorwürfe zu entkräften, stieß jedoch hierbei auf lebhaften Widerspruch. Es soll ehestens ein großer allgemeiner Bauerntag einberufen werden, um gegen die Jungzechen Stellung zu nehmen.

(Das ungarische Abgeordnetenhause) hat in seiner heutigen Sitzung die Vorlage über die Reform der Comitatsverwaltung mit 261 gegen 99 Stimmen als Basis der Specialberathung angenommen. Aus dem Stimmenverhältnis ist zu ersehen, daß die Regierungspartei und das Gros der gemäßigten Opposition geschlossen für die Vorlage eintraten, daß also die in den letzten Tagen wiederholt stattgehabten Versuche, das loyale Verhältnis, welches zwischen dem Grafen Apponyi und dem Grafen Szapary betreffs dieser Vorlage besteht und auf einer Uebereinstimmung der diesfälligen Ansichten basiert, zu trüben, durchaus erfolglos waren. Die liberale Partei hat auch beschlossen, sofort in die Specialberathung einzugehen, und wir wollen hoffen, daß angesichts dieser Festigkeit der Regierung und ihrer Partei, die zugleich von deren Einmüthigkeit Zeugnis ablegt, die äußerste Linke ihre Obstructionsgelüste lassen werde.

(Gegen die Ruhestörer.) Auch die italienische Kammer besitzt bekanntlich ihre Partei der Ruhestörer, deren Hauptstärke darin liegt, unbequeme Verhandlungen durch den größtmöglichen Aufwand von Sungenkraft — und auch mit Anwendung der Fäuste, wie die jüngsten Verhandlungen gelehrt haben — zu stören. Die Regierung läßt sich aber den Scandal nicht gefallen, sondern sinnt auf Mittel zur Abhilfe. Am 10. d. M. hatte der Ministerpräsident Marquis Rudini eine lange Unterredung mit dem Kammerpräsidenten Biancheri behufs Feststellung eines besonderen Disciplinarverfahrens gegen die Scandalmacher. Man sieht sich noch in allen europäischen Staaten genöthigt sehen, den parlamentarischen Raufbrüdern Zügel anzulegen.

(Der Sultan Abdul Hamid) hat vorgestern den bulgarischen Minister Radevic und den diplomatischen Agenten Bulkovic in Audienz empfangen. Dieser Empfang wird einem Telegramme aus Constantinopel zufolge in diplomatischen Kreisen als ein gewisses Ereignis aufgefaßt, da es seit der Entfernung des Fürsten Alexander zum erstenmale sich ereignet, daß bulgarische Würdenträger vom Sultan in officieller Weise empfangen werden. Es verlautet vielfach, der russische Botschafter Melidow würde diesbezüglich bei der Pforte Vorstellungen erheben.

(Der russische Ministerrath) hat sich bereits mit den Gefahren einer Hungersnoth in einzelnen Gouvernements beschäftigt. Das Ministerium der Reichsdomänen hat die Anordnung getroffen, daß die Landbevölkerung in Gegenden, welche von der Missernte heimgesucht wurden, ihr Vieh unentgeltlich in den Kronwäldungen weiden dürfe, so weit solches ohne Schädigung der Baumanpflanzungen möglich ist. Desgleichen wird gestattet, Pilze, Beeren und andere Früchte zu sammeln sowie an den Waldbrändern und -Richtungen Gras zu mähen.

(Die Revolution in Chile.) Das zuständige Pariser Gericht hat die Beschlagnahme der von der französischen Mittelmeer-Gesellschaft gebauten drei

chilenischen Kriegsschiffe aufgehoben und dieselben dem Präsidenten Balmaceda zugesprochen. Man glaubt, daß, sollten die drei Schiffe glücklich nach Valparaiso kommen, dies auf den Fortgang des Kampfes von großem Einflusse sein würde.

(Der Besuch des deutschen Kaisers) am englischen Hofe gieng vorgestern zu Ende. Nach Meldungen der «Vossischen Zeitung» aus Edinburgh ist die Corvette «Stosch» in Leith und erwartet dort die Ankunft des Kaisers, welcher heute in Edinburgh eintrifft, um seine Reise nach Norwegen fortzusetzen.

(Reise des Königs Alexander.) Wie in serbischen Hofkreisen verlautet, erfolgt die Abfahrt des Königs Alexander auf der Donau incognito und wird erst bei dem Betreten russischen Bodens das Incognito abgelegt werden. Trotzdem wird in den Uferstädten an den betreffenden Haltestellen eine Begrüßung des Königs stattfinden.

(Schiffahrt auf dem Stutari-See.) Die montenegrinische Regierung hat die Concession der alten Schiffahrtsgesellschaft auf dem Stutari-See erneuert, auch wird sie bei der Pforte Schritte thun, um die von den ottomanischen Behörden eingehobenen Steuern zu ermäßigen.

(Gemeindewahlen in Mez.) Man meldet aus Mez, 13. Juli: Bei den heutigen Gemeindewahlen wurden fünf Altdeutsche gegen elf Protestler gewählt. Die bisherige altdeutsche Mehrheit ist damit gesprengt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Wiener Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Theresienberg eine Unterstützung von 70 fl. und jener in Siegenfeld eine solche von 60 fl. zu spenden geruht.

(Das Tafelgeschirr der Königin Victoria.) Ueber das zu Ehren des deutschen Kaiserspaars stattgehabte Staatsbankett in der St. Georgshalle wird aus London berichtet: Das Mahl war vielleicht das glänzendste Bankett, das jemals in diesen stolzen Hallen abgehalten wurde. Nicht allein wurde die große Staatstreppe in üppiger Fülle mit exotischen Blumen geschmückt und der ganze reiche Goldschatz der Krone aufgetischt, sondern es war auch ausdrücklich verordnet, daß die Gäste mit ihren sämmtlichen Orden und im höchsten Staate zu erscheinen hätten. Die historische Würde der vornehmen Brunnhalle, deren an der Decke angebrachte Wappen 600 Jahre zurückreichen, erhöhte den Schimmer des glänzenden Gelages. Was das goldene Tafelgeschirr anbelangt, dessen Gesamtwert über 30 Millionen Gulden in Gold beträgt, so war ein Theil bereits nach dem Buckingham-Palast geschafft worden. Es blieb indessen das sogenannte Drachengeschirr, das allein einen Wert von elf Millionen besitzt. Es strahlte hier auf der Tafel im Lichte von tausend Kerzen. Der Tisch beugte sich fast unter der Last der vielen Leuchter, Teller und Schüsseln. In der Mitte prangte der bekannte St.-Georgs-Candelaber, vor welchem die Königin und der Kaiser saßen, ihnen gegenüber der Prinz von Wales mit der Kaiserin. Aus dem Backbuffet glänzte der berühmte erbeutete Tigerkopf aus getriebenem Golde, welcher in vergangenen Tagen Tippu Sahib, dem Sultan von Mysore, als Fußschemel seines Thrones gedient hatte. Das große Schaustück wiegt einen halben Centner. Dahinter erhob sich ein prachtvoller Pfau, mit Rubinen und Smaragden, Diamanten

Frische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.

Von A. Waldenburg.

(Schluß.)

Der Soldat horchte auf und die beiden halbwüchsigen Jungen benußten den unbewachten Augenblick, zu entfliehen.

Der alte Pächter stand wie angewurzelt. Im nächsten Moment bog um die Straßenecke ein Menschenschwarm, hoch flatterte das Nationalbanner und tausendstimmig erschallte die irische Marschallaise.

Der Soldat war eilig entflohen. Der Zug wälzte sich heran.

«Tod den Unterdrückern!» schrie der alte Patrick. «Nieder, nieder mit ihnen!»

In der nächsten Stunde trug er den Empörern das «Shamrock» voran.

Weit erstreckt sich die Prairie, so weit das Auge nur sehen kann, und der Schein der sinkenden Sonne beleuchtet die malerische Scenerie mit ihrem rothigen Licht. Ihr Glanz verklärt auch das Antlitz des jungen Weibes, welches, die Hand über die Augen gelegt, vor der kleinen Hütte am Waldessaum dasteht und spähend hinauschaunt in die Ferne.

Plötzlich erschallen hinter ihr rasche, elastische Schritte und im nächsten Moment halten zwei kräftige Arme sie fest umschlungen.

«Roy!»

«Grace, mein geliebtes Weib!»
Es ist eine unennbare Sprache, welche sich in dem Rufe von beider Lippen kund gibt, eine Sprache wie nur die Liebe sie redet, die Liebe, die in fast unbegrenzender Weise an ihnen zur Retterin geworden war.

In jener Nacht, als durch Verrath die Flüchtigen nahezu in die Hände ihrer Verfolger gefallen waren, hatte ihr Leben an einem Faden gehangen, aber ein seltsamer Zufall hatte sie gerettet.

Wohl hatten die ins Dunkle vom Wachtschiff abgegebenen Gewehrschüsse zweien der Insassen des Bootes das Leben gekostet, aber eine höhere Fügung hatte ein gekentertes Boot im gleichen Moment in den Blickkreis des Wachtschiffes treiben lassen, während die Strömung das Boot mit den Flüchtigen mit windverrasender Geschwindigkeit aus dem Bereich der Verfolger ins Meer hinausgetragen hatte, welches, einmal gewonnen, sie in die See, die ruhig gieng, mit aller Anstrengung hinausstachen, um bei Morgengrauen auf einen nach Amerika fahrenden Segler zu stoßen, der die Flüchtigen aufnahm. Wohl waren sie völlig mittellos, aber die Erzählung des harten Geschicks, welches sie verfolgte, öffnete ihnen das Herz des menschenfreundlichen, graubärtigen Capitäns, der es ihnen nicht allein während der Ueberfahrt an nichts fehlen ließ, sondern sie auch mit Rathschlägen für das neue Leben, das ihnen harrete, bedachte.

So erreichten sie den Westen, das Land ihrer Hoffnungen und Wünsche, und wenn es auch harte Arbeit bedurfte, um sich hier eine Bahn zu brechen

Berlin geziert, der an Edelsteinen auf einen Wert von 250.000 Gulden geschätzt wird. Er wird der Schirm von Seringapatam genannt, wurde im Jahre 1799 bei der Erstürmung von Seringapatam als Beutestück heimgebracht und ist seitdem im Geiste der Indier stets mit dem Namen der Königin verknüpft. Der Pfau ist so wertvoll, dass er erst kurze Zeit vor Ankunft der Gäste auf dem Erdenzisch zur Schau gestellt wurde.

(Verkehr mit den Mars-Bewohnern.) Aus Paris wird berichtet: Der Astronom Flammarion hat sich von einem Reporter über das Begat einer jüngst in Pau verstorbenen alten Dame interviewen lassen, welche 100.000 Francs für den Entdecker eines Verkehrsmittels zwischen der Erde und einem anderen Weltkörper testiert hat. Herr Flammarion antwortete auf die Fragen des Besuchers, er kenne das Testament und wisse, dass die Verstorbene in den letzten Jahren eine eifrige Leserin seiner Bücher war. Dort müsse sie den Gedanken an die Möglichkeit eines Verkehrs mit einer anderen Welt, insbesondere mit dem Mars, geschöpft haben. «Wir haben in der That einigen Grund zur Annahme, dass von jenem Planeten aus Signale an uns gerichtet werden.» — «Signale?» — «Ja; man hat zu verschiedenenmalen an verschiedenen Stellen des Mars Lichtpunkte gesehen, die regelmäßig bald als Dreiecke, bald als Vierecke, geordnet waren. Daraus schloß man, es könnten dies für uns bestimmte Signale sein. Eine andere natürliche Erklärung dieser Erscheinung gibt es nicht, denn man kann unmöglich annehmen, daß feuer-speiende Vulcane oder schneebedeckte Berggipfel in so streng geometrischer Form auftreten. Leider gestattet uns der schlechte Zustand der Atmosphäre, welche die Erde einhüllt, nicht, den Mars so regelmäßig zu beobachten, daß man das Wesen der leuchtenden Punkte ergründen könnte. . . . Das eine ist gewiß, daß es gegenwärtig kein Mittel gibt, mit dem einen oder anderen der Weltkörper, die uns umgeben, zu verkehren. Doch will das noch lange nicht heißen, daß die Unmöglichkeit von ewiger Dauer sein wird. Jeden Augenblick kann eine neue Erfindung auftauchen, welche uns die Mittel liefert, mit Bestimmtheit zu erfahren, ob unser Planet die einzige von vernünftigen und denkenden Wesen bewohnte Welt ist.»

(Das Gebirgs-Budget pro 1892.) Der deutsche und österreichische Alpenverein veranschlagt seine Einnahmen und Ausgaben für 1892 bei einem Mitgliederstande von 24.000 auf 176.500 Mark. Für Wege- und Hüttenbauten sind 42.000 Mark, für die Vereinschriften 102.300 Mark Ausgabe vorgesehen. Auf der diesjährigen Hauptversammlung in Graz ist unter anderem der Vorort und Central-Ausschuß für die Jahre 1892 bis 1894 zu wählen. Als Ort für die 1892er Hauptversammlung empfiehlt der Central-Ausschuß Meran. Ferner ist in Graz der Sitz für das neue wissenschaftliche Archiv zu bestimmen. Im Jahre 1894 begehrt der Alpenverein das Fest seines 25jährigen Bestehens. Zur würdigen Feier soll nach einem Antrage der Section Hannover an die diesjährige Hauptversammlung die Herausgabe einer Festschrift durch den neuen Central-Ausschuß bewirkt werden. Wie der Central-Ausschuß in den «Mittheilungen» bekannt gibt, wurden zur Benutzung der Studentenherbergen im Hochgebirge letztes Jahr über 4000 Berechtigungsbücher ausgereicht. An zahlreichen Orten wurden neue Herbergen errichtet. Es bestehen jetzt an 283 Orten 381 Studentenherbergen mit 1776 Betten, welche vom 1. Juli bis Ende September geöffnet sind; ferner erhalten die Studenten in 89 Eisenbahnwirthschaften und 35 Schutzhütten Preisermäßigung.

(Vom Löwen zerfleischt.) In der Menagerie Bridgean zu Sunniskafe in England wurde vor einigen Tagen der unter dem Namen «Capitän Cordona» bekannte Löwenbändiger Thomas Bridgman von dem

Roy Watkins und Grace O'Malley hatte noch nie das Leben im rosigen Lichtschein geleuchtet und sie verstanden es, ihre ganze Kraft für die goldige Freiheit einzusetzen, die ihnen die Zukunft verhieß, denn die Ereignisse in der verlassenen Heimat erfuhren sie durch einen Zeitungsartikel, den ein Zufall bald nach ihrer Ankunft in Newyork in ihre Hände spielte. Die Kunde, die ihnen damit ward, löste das letzte Band, welches Grace noch an das, was hinter ihr lag, knüpfte. Sie war frei — frei von den Fesseln, die, wie die eisernen Kettenketten den Gefangenen, sie in ein unwürdiges Joch geschmiedet hatte; sie war frei, um dem Manne anzugehören, dem ihr Herz mit lauten Schlägen entgegenpochte, dem sie ausschließlich zu eigen war. So hatte das traueligste Band auf Erden sie vereint und oft hatten beide seitdem innig aneinander geschmiegt dagestanden, um die Sonne hinter der Prairie zur Reize gehen zu sehen, wie dieselbe jetzt, ein glühender Feuerball, langsam im Westen versinkt.

Außerdem wie das Meer der Heimat rauscht dazu die Prairie ihr Abendlied, aber für Grace O'Malley gibt es nur eine Heimat — an dem Herzen des Mannes, das, wie das ihrige für ihn, treu für sie schlägt und mit jedem Schläge ihr verkündet, wie für einander lebt und stirbt die alles wagende, alles überwindende Aufsteigerin Liebe.

Löwen «Wallace» in Stücke gerissen. Wallace hatte während der Uebungen, die Cordona an jenem Tage vornahm, zu wiederholtenmalen Beweise seiner Bösartigkeit gegeben. Während die vier anderen Löwen, durch die Peitsche Cordona's in Respect gehalten, in einen Nachbarläufig eintraten, zog sich Wallace in eine Ecke seines Käfigs zurück. In diesem Augenblicke wandte Cordona den Kopf und vergaß eine Secunde, das bössartige Thier zu fixieren. Mit einem wilden Sprunge stürzte sich der Löwe auf seinen Herrn und warf ihn zu Boden. Die Zuschauer brachen in ein wildes Geschrei aus, was den Löwen noch mehr zu erbittern schien. Das wilde Thier, das nicht zum erstenmale seinen Meister angegriffen hatte, wurde noch am demselben Tage erschossen.

(Eine Schönheitsconcurrenz für Babies.) In Verona findet am 17. und 18. August eine Schönheitsconcurrenz für Kinder beiderlei Geschlechtes im Alter von 3 bis 5 Jahren statt. Knaben und Mädchen müssen weiß gekleidet sein, die ersteren tragen rosafarbene, die letzteren blaue Strümpfe. Als Preisrichter-Collegium fungiert das Publicum selbst. Jedes Kind, welches an der Concurrenz theilnimmt, erhält eine Nummer, und jeder Besucher hat das Recht, auf einem Zettel die Nummern der drei ihm am schönsten dünkenden Kleinen zu notieren. Die Preise bestehen aus 100, 50 und 25 Lire und je einer Medaille aus Gold, Silber und Bronze. Bei dem heißblütigen Charakter der Italienerinnen wird es an Eifersuchts-scenen zwischen Mütteru sicherlich nicht fehlen.

(Eine tragikomische Geschichte.) In der Budapester Theresienstadt bildet gegenwärtig ein pikantes Fall den allgemeinen Gesprächsstoff, welcher sich in der Familie des Privatbeamten Karl R. zugetragen hat. Die 18jährige Tochter R.'s, ein hübsches Mädchen Namens Ilona, war nämlich mit dem beinahe doppelt so alten Sprachlehrer Georg F. verlobt. Schon war der Tag der Trauung festgestellt, als Frau Josefina R., die Mutter der Braut, mit dem Bräutigam — durchgieng. Das arme Mädchen wurde vor Ausregung und Scham krank und hütet gegenwärtig das Bett, während ihre leichtlebige Mutter mit dem sauberen Bräutigam in Marienbad ihre — Flitterwochen verlebt.

(Erzeugung von Regen.) Sehr ernsthaft wird aus Newyork telegraphirt: Oberst Dohensorth, im Ministerium für Landwirtschaft thätig, ist nach Texas aufgebrochen, um weitere Versuche über die Möglichkeit anzustellen, in trockenen, unfruchtbaren Gegenden auf künstlichem Wege durch Explosion von mit Sauerstoff und Wasserstoff angefüllten Luftballons Regen zu erzeugen. Dem gleichen Zwecke sollen Versuche mit Dynamit dienen, welches, an Papierdrachen befestigt, auf elektrischem Wege mitten in der Luft entzündet werden soll. Man glaubt, daß diese gewaltigen Explosionen Regen nach sich ziehen werden.

(Die That eines Wahnsinnigen.) Aus Newyork wird gemeldet: Eine gräßliche Tragödie spielte sich zu Ellis im Staate Nebraska ab. Der Farmer John Buterbaugh ermordete seine Frau und seine vier Kinder, deren ältestes 15 Jahre alt ist, und verübte sodann einen Selbstmord. Alle waren durch den Kopf geschossen. Die Ursache der Bluttat ist Irzinn des Vaters.

(Eine Leiche in der Drau.) Am 7. d. M. wurde bei Pettau die schon stark verwesene Leiche eines unbekleideten fremden Mannes aus der Drau gezogen. Man vermutet, daß der Verstorbene beim Baden verunglückt und durch das Hochwasser aus der oberen Draugegend hinabgeschwemmt worden ist.

(Ein durchgebranntes Ehepaar.) Aus Stockholm sind am 9. d. M. Axel Anderson und dessen Gattin Olive Sofie Anderson, geborene Berggren, nach einem verübten Betrüge in der Höhe von 25.000 Kronen flüchtig geworden. Axel Anderson ist 30 Jahre alt, seine Gattin zählt 52 Jahre.

(Großer Brand.) Ein großer Brand ist vorgestern im Quartier St. Cyprien in Toulouse ausgebrochen. Zehn Häuser brannten. Man suchte die Feuersbrunst möglichst einzuschränken. Zwei Feuerwehrmänner sind verwundet.

(Sturz vom Pferde.) Der frühere serbische Kriegsminister Protic ist bei den Militär-Uebungen in Zajcar vom Pferde gestürzt und hat sich einen Fuß gebrochen.

Kühler Sommer.

Es besteht vielfach die Meinung, daß auf einen kalten Winter gewöhnlich ein heißer Sommer folge. Die Beobachtungen, die man seit vielen Decennien anstellt, ergeben jedoch ein anderes Resultat. Für Wien z. B. fand Herr Hofrath Dr. Hann, daß nach kalten Wintern, d. h. Wintern, welche um wenigstens 1 Grad Celsius unter dem Temperatur-Normale bleiben, in 73 Procent der Fälle auch kühle Sommer folgen. Der Sommer 1890, welcher dem extrem strengen Winter 1879/80 folgte, war um 0.6 Grad kühler, als der Sommer 1881, welchem der milde Winter 1880/81 vorangiang. Im Sommer 1880 glich der Juni insgemein dem heurigen, besonders was Gewitterhäufigkeit anbelangt; der Juli war zwar heiß, allein schon der August blieb wieder stark unter seinem Temperatur-Normale. Im Sommer 1881 dagegen

begann Ende Juni eine Hitzeperiode, welche bis Mitte August anhielt, das Quecksilber stieg bis 33.5 Celsius im Schatten und an nicht weniger als 44 Tagen überschritt die Mittags-Temperatur im Schatten 25 Grad Celsius.

Hauptsächlich scheint ein kalter Winter den kommenden Sommer dann ungünstig zu beeinflussen, wenn er zugleich sehr schneereich ist, wie dies im Winter 1890/91 der Fall war. Gegenüber dem Durchschnitt war der December 1890 um 5 Grad, der Jänner 1891 um 4.5 Grad, der Februar um 2 Grad, der April um 2.5 Grad zu kalt. Nur der März war etwas — um 0.7 Grad — wärmer als im Normale. Und bei diesem starken Zurückbleiben der Wärme waren die Schneefälle außerordentlich und erstreckten sich bis tief in den Frühling hinein. Die Mittelgebirge waren ungewöhnlich lange verschneit, die Seen der Voralpen bis Ende April gefroren! Als nun im Mai endlich Wärme eintrat, rief nicht nur die Erwärmung der südbalichen Gebiete Europa's Westwetter-Einbrüche hervor, sondern auch die Schmelzung und Verbundung der riesigen Schneemassen in den Gebirgen gab zu fortwährender Wolkenbildung Anlaß. Eine längere Periode wolkenlosen Wetters, wie wir sie sonst im Sommer häufig haben, konnte sich nicht entwickeln, und je häufiger Niederschlag fiel, desto stärker wurde die Niederschlagsneigung — wir steuerten einem eclatant kühlen und feuchten Sommer zu. Der Juni, dessen Normaltemperatur in Wien 18.7 Grad Celsius beträgt, hatte heuer nur eine Temperatur von 17.4 Grad, war also um 1.3 Grad zu kalt, und auch der Juli hat vorwiegend zu kühle Witterung gebracht. Die durchschnittliche Temperatur hätte 19.8 Grad Celsius betragen sollen, erhob sich aber in Wirklichkeit nur auf 18.7 Grad, während die Niederschläge und Gewitter wie im Juni viel häufiger und stärker waren als gewöhnlich.

Daß den sehr bedeutenden Niederschlägen im heurigen Winter nun ebenso bedeutender Sommer-Niederschlag folgt, ist eine ungemein wichtige Thatsache. Denn im Hochgebirge fiel bis zu Anfang der letzten Juniwoche vorwiegend Schnee. Der Beobachter auf dem Sonnblick verzeichnete im Juni über zwanzig Tage mit Niederschlag, und die gemessenen Mengen des letzteren waren so beträchtlich, daß sie gesammelt und geschmolzen den Boden ein Viertelmeter hoch mit Wasser bedeckt haben würden. Die Gesamtneuschneelage allein erreichte 1 3/4 Meter Höhe. Man mag hienach ermesfen, welche Schneemengen in der Firnregion der Alpengletscher noch im Juni gefallen sein mögen. Und nicht genug an dem. Seit 10. Juli schneit es auf dem Sonnblick neuerdings! Unter solchen Verhältnissen müßte es sehr wundernehmen, wenn der noch im vorigen Sommer beobachtete Rückgang des Pasterzengletschers heuer nicht gleich Null werden und das seit langem erwartete Vorrücken dieses Gletschers endlich eintreten sollte.

Für Sommerfrischler und Touristen winkt dieses Jahr nur die eine Hoffnung, daß sich Spätsommer und Herbst günstig gestalten werden. Alle jene dagegen, welche in der Stadt zu bleiben genöthigt sind, dürften sich wahrscheinlich freuen, daß sie von extremer und anhaltender Hundstagshitze mit allen ihren Folgen verschont bleiben. Außerdem bedingen Kühle und reichlicher Niederschlag, daß die Vegetation heuer eine fast unverwundliche Frische bewahrt. Nicht einmal die Kastanien zeigen Spuren von Laubverfärbung. Zu den für die Jahreszeit charakteristischen Gartenblüthen gehören Nelken und Lavendel, die jetzt überall feilgeboten werden, und die aus Mexiko in unsere Treibhäuser verpflanzte Tuberose (Polianthes tuberosa), die stärkstduftende aller Liliaceen. Für das Freiland charakteristisch dagegen ist der zum Theil schon in Garben auf den Feldern liegende Getreideleggen. Hoffen wir, daß letzteren nicht ein Uebermaß von Masse noch in letzter Stunde gefährdet!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen für Mittelschulen.)

Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Professor am Staatsgymnasium in Gälli Herrn Andreas Gubo eine erledigte Stelle am ersten Gymnasium in Graz verliehen; ferner zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen ernannt die Supplenten, und zwar: Herrn Jakob Gomilzak, Cooperator und deutschen Prediger in Triest, für die Realschule in Triest; Herrn Franz Ferovsek vom Staatsgymnasium in Marburg für diese Anstalt; Herrn Stefan Steffani vom Staatsgymnasium in Görz für das Gymnasium in Capodistria; Herrn Dr. Alexander Sturm von der Staatsrealschule im dritten Gemeindebezirke in Wien für das Gymnasium in Gälli; endlich zum provisorischen Lehrer den Lehramtsandidaten Herrn Dr. Rudolf Weishäupl für das Gymnasium in Pola. Ende August erfolgt noch die Besetzung von ungefähr 20 Lehrstellen.

(Aus dem Reichsrathe.)

Man telegraphirt uns unterm Bestrigen aus Wien: Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes setzte heute die Berathung über den Justizetat fort. Im Laufe der Debatte nahm der Justizminister Dr. Graf Schönborn das Wort, um in eingehender, beifällig aufgenommener Weise den Standpunkt der Justizleitung den ausgesprochenen Wünschen gegenüber darzulegen. Der Justizminister erklärte im Laufe seiner

Rede, die Regierung sei bereit, die Justizreform durchzuführen, müsse jedoch aus finanziellen Gründen die Reform des Civilverfahrens in Theilen in Angriff nehmen. Der auf die Reform des Verfahrens der Bezirksgerichte bezügliche Theil kann schon in diesem Herbst zur Erledigung gelangen. Der Minister erklärte weiters, er acceptiere nicht nur die humanitären Resultate des Christenthums, sondern stehe auch persönlich auf dem Boden des Bekenntnisses, in dem er geboren worden. Graf Schönborn erklärte die Aeußerung des Abg. Slavik, welcher die Wiener Ausgleichskonferenz eine bloße Privatkonferenz genannt, für unrichtig und unpassend, wies die gänzlich unbegründeten, den czechischen Theilnehmern an der Konferenz gemachten Vorwürfe zurück und besprach eingehendst alle Details des Ausgleiches und der Sprachenfrage in Böhmen. Der Minister glaubt, daß die jungczechische Bewegung keine spontane sei, sondern daß die Partei, die Parteiführer und die Presse sehr viel dazu beigetragen haben. Hinsichtlich der Dienstsprache werde es künftighin, namentlich wenn die neue Gesetzgebung ins Auge gefaßt wird, möglich sein, manchen Beschwerden abzuwehren und manche Wünsche zu berücksichtigen, allerdings immer mit Wahrung des Principes, daß nach der Anschauung der Regierung die eigentliche innere Dienstsprache die deutsche Sprache wird bleiben müssen. Der Minister schloß mit dem Appell, ihn bei dem großen Justizreformwerke zu unterstützen.

(Laibacher Gemeinderath.) Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hielt gestern abends eine öffentliche Sitzung ab. Zu Beginn derselben verlas der vorsitzende Bürgermeister Grasselli eine Zuschrift des Herrn Johann Rozman, Pfarer zu St. Jakob, wonach derselbe sein Gemeinderathsmandat niederlegt und den Gemeinderath ersucht, mit Rücksicht darauf, daß er bereits das 60. Lebensjahr zurückgelegt, kränklich und mit Arbeit überladen sei, diese seine Zuschrift zur genehmigenden Kenntniss zu nehmen. Die Zuschrift wurde der Personal-Section zur Berichterstattung abgetreten. Sodann berichtete Gemeinderath Frásky namens der Bau-Section über die Vergebung der Maurer-, Steinmetz-, Zimmermanns-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten, dann der Eisenconstruktion beim Neubau der städtischen Schlachthalle. Mit Rücksicht auf das Offertergebnis beantragte der Referent, die betreffenden Arbeiten den billigsten Offerenten zuzuschlagen, und zwar die Maurer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten, dann die Eisenconstruktion der krainischen Baugesellschaft, die Spengler- und Dachdeckerarbeiten dem Unternehmer Heinrich Korn. Der Antrag des Referenten wurde nach längerer Debatte mit Majorität angenommen. Im Laufe der Debatte stellte Gemeinderath Dr. Gregorič die Anfrage, warum die Vergebung der Eisenconstruktion nicht öffentlich ausgeschrieben wurde, worauf Bürgermeister Grasselli erwiderte, daß die betreffenden Firmen durch ein Circular zur Einreichung von Offerten eingeladen wurden. Dr. Gregorič stellte weiters den Antrag, die Eisenconstruktion nicht der krain. Baugesellschaft, obwohl deren Offert um 100 fl. billiger ist, sondern dem Eisenhändler Hammerschmidt zuzuschlagen, da in erster Linie die betreffenden Fachleute unterstützt werden sollten und es zu erwarten sei, daß die Firma Hammerschmidt die Lieferung in soliderer Weise ausführen werde, als die Baugesellschaft, welche sich mit derartigen Geschäften nicht berufsmäßig befaßt. Auch Gemeinderath Gogola unterstützte den Antrag des Herrn Dr. Gregorič, da Firmen, welche speciell in dem Fache arbeiten, in erster Linie Berücksichtigung finden müßten. Referent Frásky erinnerte in seinem Schlussworte zunächst daran, daß der Gemeinderath ja selbst beschlossen hat, bei Offertverhandlungen immer den billigsten Offerenten zu berücksichtigen; werde dieser Modus nicht eingehalten, dann sei es überflüssig, die Concurrenz auszuschreiben. Was die Qualität der Lieferung anbetrifft, sei es zweifellos, daß die Baugesellschaft die Bezugsquellen ebenso gut kenne, wie die Firma Hammerschmidt, und sei daher ausschließlich der Preis ins Auge zu fassen. Nachdem noch die Gemeinderäthe Runc und Terček einige diesbezügliche Bemerkungen gemacht, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Gemeinderathes Dr. Gregorič abgelehnt, der Antrag des Referenten aber, wie bereits erwähnt, mit Majorität angenommen. (Schluß folgt.)

(Das Mundwasser.) Die Fabrikanten salicylsäurehaltiger Mundwässer werden gut thun, die Ueberproduction dieses Artikels in ihren Werkstätten allmählich zu reducieren. Das vielgepriesene Salicyl als Beisatz von Mundwasser ist nämlich diesertage vom obersten Sanitätsrathe auf den Index gesetzt, das heißt als eine für Zähne und Zahnfleisch schädliche Beimengung erklärt worden. In seiner Sitzung vom 11. d. M. befaßte sich der oberste Sanitätsrath sehr eingehend mit dieser Angelegenheit. Es wurde ein Referat über die Zulässigkeit des freien Verkaufes salicylsäurehaltiger Mundwässer erstattet und mit Rücksicht auf die schädliche Einwirkung der Salicylsäure auf die Zahnschmelz und das Zahnfleisch bei lange fortgesetztem Gebrauche ausgesprochen, daß die Anwendung der Salicylsäure zu Mundwässern nur nach Maßgabe ärztlicher Anordnung für zulässig erachtet werden könne. Das Gutachten der höchsten Sanitätsbehörde wird nicht verschlen, allgemeines Interesse zu erwecken, denn seit Jahren beherrschten die salicylhaltigen

Mundwässer den einschlägigen Markt fast ausschließlich. Das Gutachten des obersten Sanitätsrathes wird sicherlich nicht ohne Wirkung bleiben und wir gehen demnach einer neuen Aera der Mundwasser-Industrie entgegen.

(Gewerbebewegung in Laibach.) Im Monate Juni haben schließlich in Laibach ihr Gewerbe angemeldet, und zwar: Franz Terček, Balvasor-Platz 5, Handel mit Eisenwaren und Gerätschaften; Franz Bevc, Hilscher-Gasse 12, Schlossergewerbe und Wasserleitungs-Installation; Stefan Franzot, Kuhthal 28, Handel mit Spezereiwaren; Cäcilie Bizjak, Triesterstraße 20, Auskoch; Regina Faulst, Congressplatz, Kaffeehausgewerbe; F. M. Schmitt, Spitalsgasse 9, Handel mit Galanterie- und Nürnbergerwaren; Johann Kriznar, Bahnhofgasse 6, Dreiserei; Johann Reber, Floriansgasse, Handel mit Lebensmitteln und Ausschank von gebrannten geistigen Getränken; Maria Stele, Polanastraße 28, Handel mit Getreide; Lucian Schneider, Wienerstraße 2, Photographie; Josef Malleret, Congressplatz, Friseur; Josef Trampus, Wienerstraße 16, Fabrication von Canditen; Albert Trinker, Congressplatz 2, Handelsagentur; Anton Kremzar, Judensteig 6, Bäckergewerbe; Karl Rmelniger, Rathhausplatz 5, Confectionsgeschäft.

(Luschariberg.) Herr Dechant Simon Jnzko macht vorbereitende Schritte, um die Wallfahrtskirche auf der Spitze des Luschariberges mit Saisnitz durch ein Telephon zu verbinden. Hiedurch würde den Wallfahrern, indem bei größerer Zahl entsprechende Vorbereitung für Unterkunft und Verpflegung getroffen werden könnte, eine große Wohlthat erwiesen, den Bewohnern von Saisnitz manche Einnahme verschafft und den Freunden von Fernsichten eine wesentliche Unterstützung gewährt werden.

(Vom Gatten erschlagen.) Am 12. Juli vormittags warf der Hutmacher Franz Spelot in Wippach während eines Wortwechsels seiner 36 Jahre alten Gattin Rosalia ein ziemlich schweres Hutmodell mit solcher Wucht an den Kopf, daß selbe infolge der hierbei erlittenen Verletzung am Morgen des darauf folgenden Tages verschied. Franz Spelot, welcher Vater von drei unmündigen Kindern ist, hat sich dem k. k. Bezirksgerichte in Wippach selbst gestellt.

(Localbahn-Projekt.) Aus Graz schreibt man uns: Der steiermärkische Landesauschuß hat das Detailproject für die schmalspurige Localbahn von der Station Pölschach der Südbahn nach Sonobitz der Regierung unterbreitet; die erforderlichen Herstellungskosten sind mit 370.000 fl. präliminirt. Die Betriebsführung soll von Seite der Südbahn-Gesellschaft erfolgen.

(Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Hilfslehrer Herrn Anton Funtel zum Fachlehrer an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Laibach ernannt.

(R. k. Staatsbahnen.) Am 15. d. M. erscheint zur Juli-Ausgabe des General-Gütertarifs der k. k. österreichischen Staatsbahnen der Nachtrag I. Derselbe enthält alle auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen mit Gültigkeit vom 15. d. M. zur Einführung gelangenden Tarife und Tarifnachträge.

(Kriegsmäßiges Schießen.) Am 18. d. M. findet auf dem Artillerie-Übungsplatze nächst Gurktal ein kriegsmäßiges Schießen aus 24 Geschützen statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.
Budapest, 14. Juli. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 188 gegen 88 Stimmen das sofortige Eingehen in die Specialdebatte der Verwaltungsreform-Vorlage.

Triest, 14. Juli. Aus Aden wird gemeldet, daß die Cholera unter den Eingebornen in Massauah wahre Verheerungen anrichtet. In einem Hause seien alle Einwohner gestorben; dasselbe habe, da die Leichen erst nach mehreren Tagen aufgefunden wurden, niedergebrannt werden müssen. Die Cholera übergreife bereits auf Europäer, es seien vier Versaglieri sowie eine griechische Dame daran gestorben. Die Hitze sei excessiv, bis zu 40 Grad Réaumur. Aus Mekka wird der Ausbruch einer Typhus-Epidemie unter den Pilgern in Yedda gemeldet, welche täglich bei vierzig Opfern dahinstarfe.

Karlsbad, 14. Juli. Die Abreise des Prinzen Ferdinand erfolgte vollkommen programmgemäß. Derselbe geht, wie ursprünglich bestimmt, zur Fortsetzung seiner Cur nach Bad Gastein, wo er ungefähr drei Wochen verbleibt.

Paris, 14. Juli. Die elsäzisch-lothringischen Vereine marschirten heute, wie alljährlich am Tage des Nationalfestes, im feierlichen Zuge zur Straßburg-Statue auf dem Concordia-Platze. Es wurden keine Reden gehalten und ereigneten sich auch keine Zwischenfälle.

London, 14. Juli. Beim Abschiede in Windsor küßte die Königin den Kaiser auf beide Wangen. Der Kaiser dinierte bei Lady Dudley und drückte Salisbury seine außerordentliche Befriedigung über den enthusiastischen Empfang aus. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser überall wärmstens. Der Kaiser reiste um 10^{3/4} Uhr abends nach Edinburg ab, von der Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Vor der Abfahrt

erwiderte der Kaiser die Worte des Abschiedes mit «auf Wiedersehen». Das Kaiserpaar beabsichtigt nunmehr incognito zu reisen.

Scheeren, 14. Juli. Das französische Geschwader trifft am 25. d. in Kronstadt ein. Großfürst Alexius, der französische Botschafter, die slavische Gesellschaft unter Führung Ignatjev's und Vertreter der Presse fahren demselben entgegen. Abends findet eine Hofstafel in Peterhof statt, zu welcher die französischen Officiere geladen sind.

Petersburg, 14. Juli. Das russische Kaiserpaar kehrt am 18. d. M. von seinem Ausfluge nach Finnland hierher zurück.

Angelommene Fremde.

Am 12. Juli.
Hotel Elefant. Fürst Auerberg; Richter und Pohl, Reisernde Wien. — von Stefanek, I. und I. Oberlieutenant, und Spieler, Graz. — Serusier und Smole, Adelsberg. — Preßler und Hönigman sammt Frau, Gottschee. — Conighi, Holzhandler, sammt Familie; Kovacic und Adamic, Kaufleute; Sternberg, Kaufm., sammt Familie; Dr. Stenta, Professor, sammt Familie; Maurich und Ziffer, Triest. — Terabochia sammt Frau, Fiume. — Prinz, Bezirksrichter; Paul Stupar, Binienfahrts-Führer, und Anton Stupar, Seecadet, Pola. — Tolovic, Apothekers-Witwe, Zvanic. — Rieger sammt Familie, Anathal. — Majdic, Privatier, Mannsburg. — Hamer, Saaz. — Petersnik, Bahnbeamter, Alsling. — Erzen und Helena Cadez, Bolland. — Schröder, Meisen. — Sipp, Apotheker, und Deben, Satvan.
Hotel Stadt Wien. Winterhalter, Mendel und Neuburg, Kaufleute, Wien. — Dornig; Jelle, Kaufmann, Graz. — Mantel und Fröhlich, Triest. — Gräfin Montecucoli, Private, Gail. — Graf Montecucoli, Privat, Store. — Rump, Grundbesitzer, sammt Frau, Gottschee. — Dr. Volkic, Seisenberg. — Brenner, Warasdin. — Braindl sammt Familie, Privat, Kronau. — Pichler, Kaposvar. — Lavizoni, Cervignano. — Terpotic, Director, Trisail. — Schichel, Gutsbesitzer, Breitenau. — Baron Laufferer, Privat, Weisenburg. — Serčić u. Dimitic, Fiume. — Globocnik, Notar, Krainburg. — Scheinberg, Pola.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Cop, Jaska. — Zebul f. Frau, Triest. — Tomafer, Pfarer, Borau.
Hotel Schanubof. Haggemüller, Techniker, Menigen. — Miletic und Podgoric, Illyrisch-Feistritz. — Meiliche, Lehrer, Frankfurt. — Kamer, Klagenfurt. — Barilli und Maicel, Dornegg. — Schenker, Lehrer, Frankfurt. — Kramberger und Tomšic, Priester, Triest.

Verstorbene.

Den 14. Juli. Rudolf Schmidmayer, Seifers-Sohn, 18 Monate, Petersstraße 33, Atrophie. — Jakob Krasnigler, Zwängling, 51 J., Polanadam 50, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Barometerstand in Millimeter
1891	7 U. Mg.	736.9	12.8	windstill	Rebel	
	14. 2. N.	735.3	25.4	D. schwach	heiter	0.00
	9. 3. W.	735.3	17.4	D. schwach	heiter	

Morgens Rebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.5°, um 0.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raalic.

P. Puser's Touristenpflaster.

Zu Beginn der Reisezeit, für Ausflüge, Bergtouren und so weiter machen wir unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker P. Schwent in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Fieberaugen, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden, und lasse man sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen. (2565) 3-3

Zur Stadtverschönerung.

Seit kurzem weilen einige neapolitanische Dubeschadepfeifen in unserer Stadt; auf der Wiese neben der Lattermannskalle dürfte für sie gerade noch ein freies Plätzchen zu finden sein, wo sie sich producieren könnten, und es wäre dies eine würdige Bervollständigung jener für Auge und Ohr in gleicher Weise erfreulichen «Gemüse», welche gegenwärtig die angrenzenden Bewohner und die Passanten in so ausgiebigem Maße zu kosten bekommen. Der Stadtmagistrat, welcher durch die Etablierung eines veritablen Wurstelplatzes an der beliebtesten und vornehmsten Promenade Laibachs einen so guten Geschmack an den Tag legte, sollte sich die Gelegenheit, beziehungsweise die Pfeifenarie, nicht entgehen lassen.

Dankagung.

Die vielseitig bewiesene Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens meines geliebten Gatten, des Herrn

Franz Rizzi

k. k. Gerichtshof-Adjuncten und k. u. k. Oberlieutenant's a. D.

die Kranzspenden sowie das ehrende Geleite seitens Sr. Excellenz des Herrn commandierenden Generals, der Herren Beamten, des p. t. Officierscorps und aller übrigen Theilnehmenden zur letzten Ruhestätte, die Beistellung der Ehrencompagnie und der Regimentsmusik verpflichten mich, im eigenen Namen und im Namen meiner beiden unmündigen Kinder den besten und tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Laibach am 15. Juli 1891.

Irma Rizzi.

Course an der Wiener Börse vom 14. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 158. Mittwoch den 15. Juli 1891.

Advertisement for 'Eine einfache Köchin' (A simple cook) and 'Gasthaus' (Inn) with contact information for Matth. Bevo.

Advertisement for 'Touristen-Hotel' (Tourist Hotel) and 'Himbeeren-Syrup' (Raspberry Syrup) by Josef Menzinger.

Advertisement for 'Briefmarken' (Postage stamps) and 'Briefmarken-Albums' (Postage stamp albums) by Adolf Trevi.

Advertisement for 'Ein Hochrad 52''' (A high wheel 52 inches) with contact information.

Advertisement for 'Wohnzimmer' (Living room) with details on rental and contact information.

Advertisement for 'Curatorsbestellung' (Curator's order) regarding a legal matter.

Advertisement for 'Razglas' (Glass) by Zamlemu tabularnema upniku.

Advertisement for 'Warnung!' (Warning!) regarding 'Britische Glanzstärke' (British Glanzstärke) soap.

Large advertisement for 'Warasdin-Töplitz' (Warasdin-Töplitz) featuring 'Schwefelbad' (Sulfur bath) and 'Kroatien' (Croatia).

Advertisement for 'Radeiner' (Radeiner) featuring 'reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen' (richest sodium-lithium mineral water).